CSU-Stadtratsfraktion Erlangen
Rathaus, Rathausplatz 1, Zimmer 1.04
91052 Erlangen

Tel. (09131) 86-24 05
Fax (09131) 86-21 78
facebook.com/CSU.Fraktion.Erlangen
eMail: csu@erlangen.de

CSU-Stadtratsfraktion Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Siegfried Balleis
Rathaus
91052 Erlangen

Fraktionsantrag gemäß § 28 GeschO
Eingang: 23.04.2013
Antragsnr.: 064/2013
Verteiler: OBM, BM, Fraktionen
Zust. Referat: I/52
mit Referat:

29. April 2013/AB

Antrag
hier: Resolution „Ringen als olympische Sportart“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

hiermit beantragen wir, dass der Erlanger Stadtrat die folgende Resolution beschliessen möge und bitten Sie um entsprechende Weiterleitung und Unterstützung:

Die Stadt Erlangen fordert die Sportverbände auf, weiterhin entschlossen für die Beibehaltung des Ringens als olympische Sportart zu kämpfen. Wir begrüßen nachdrücklich die Aktionen von BLSV und BRV sowie der übrigen deutschen Landesverbände für das olympische Ringen. Der DOSB muss seinen Einfluss in Zusammenarbeit mit den NOKs anderer Staaten im IOC geltend machen, dass auf der Sitzung des Exekutivkommitees im September und in der Vollversammlung die Entscheidung zugunsten des Ringens fällt. Das Olympia-Aus des Ringens muss aus sehr gewichtigen nationalen und internationalen sowie politischen und gesellschaftlichen Gründen verhindert werden:

1. Das Ringen als weltweiter Volkssport
   Der Sport wird auf allen fünf Kontinenten in 177 Ländern als Wettkampfsport mit kontinentalen Meisterschaften betrieben. In manchen Ländern, wie z.B. der Türkei, besuchen Zehntausende als Zuschauer die Wettkämpfe; sie sind äußerst populär.
   Ringen ist für dden einzelnen Sportler materiell nahezu voraussetzungslos. Er benötigt keine Geräte. Somit ist der Sport auch mittellosen Volksschichten auf unserer Erde zugänglich. In unserem Zeitalter, in dem immer mehr aufwendige Sportgeräte von der Industrie auf den Markt gebracht werden, ist die soziale Komponente des Ringens unübertrefflich.

2. Ringen als Jugendsport
   Viele junge Menschen wollen raufen, kämpfen, sich mit anderen körperlich messen. Im Ringen wird dieser Bewegungsdrang und dieses Herausforderungsbedürfnis der Jugendlichen Regeln unterworfen und dadurch kanalisiert. Jungen Menschen wird Wettkampf und Fairness vermittelt. Sie erwerben die lebenswichtige soziale Kompetenz. Dass das Ringen als Ganzkörpersport mit dem Einsatz des gesamten Körpers im Zeitalter der zunehmenden Bewegungsarmut (die WHO hat die weltweit steigende Adipositas aufgezeigt) von hoher gesundheitlicher Wirkung ist, muss ebenso vermerkt werden.

3. Ringen als integrativer Sport
   Neben der sozialen Integration (siehe Punkt 1) – Ringen auch als Sport der sozial Schwächeren überwindet gesellschaftliche Schranken – stärkt es auch die Positionen der

Die Stadträtinnen und Stadträte der CSU-Stadtratsfraktion Erlangen:
Bürgermeisterin Birgitt Aßmus, Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis, Gisela Baumgärtel, Wolfgang Beck, Sonja Brandenstein,
Johann Brandt, Rosemarie Egelseer-Thurek, Manfred Hopfengärtner, Bezirksrat Dr. med. Max Hubmann,
Robert Hüttner, Klaus Könnecke, Gabriele Kopper, Camilla Lange, Adam Neidhardt, Dr. med. Stefan Rohmer,
Fraktionsvorsitzender Dr. jur. Peter Ruthe, Mehmet Sapmaz, Gerlinde Stowasser, Pia Tempel-Meinetsberger, Jörg Volleth

Migranten. Rußlanddeutsche und türkische, iranische und bulgarische Zuwanderer erfahren durch die sportlichen Erfolge ihrer Landsleute in Mittel- und Westeuropa eine größere Akzeptanz.

4. Folgen eines Olympia-Ausschlusses
   Das Ende einer olympischen Sportart zieht bekanntlich eine starke Kürzung der Fördergelder für den Leistungssport, die Arbeit der Verbände und die Unterstützung der Jugendarbeit nach sich.
   Zusätzlich nimmt das Ende des Olympia-Ringens dem Sport seinen emanzipatorischen Charakter: Das Ringen der Frauen, seit 2004 erst olympisch, wäre beim größten Sportfest der Welt schon wieder zuende. Der Traum unzähliger mittelloser Menschen in den Kontinenten der Erde von einer Olympiateilnahme wäre ausgeträumt.

5. Schlussbemerkung
   Wir wollen hier nicht das schon abgegriffene Bild vom Ringen bei den Spielen der Antike und der Neuzeit bemühen. Aber ein paar Gedanken müssen hier dazu geäußert werden. Soll der Sport, der seit 5.000 Jahren (China, später in Ägypten, Europa) die Körperkultur der Menschheit nicht zufällig, stattdessen grundsätzlich mit gestaltet hat, der seit den Spielen der archaischen Zeit (37. Olypiade, 632 v. Chr.) und auch im spätmittelalterlichen Rittertum als Ersatz für kriegerische Handlungen diente, soll dieser waffenlose, geregelte, von Strategie und Taktik geprägte, materiell voraussetzungslose Kampf- und Kraftsport ausgerechnet von der olympischen Bildfläche verschwinden?

Wir in Erlangen, wo seit über 90 Jahren gerungen wird, würden die Beseitigung des olympischen Ringkampfs als barbarischen Akt begreifen, nicht nur weil das Ringen durch alle Epochen der Leibeskultur hindurch den Sport der Gegenwart mit hervorgebracht hat, sondern auch weil das Bemühen der Veranstalter bei Eröffnung und Rahmenprogramm der Spiele, die Körperkultur ihrer Städte zu veranschaulichen, vom IOC konterkariert werden würde.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Wolfgang Beck
Sprecher für Sport

Die vom Erlanger Stadtrat verabschiedete Resolution wäre zu senden an:

Bayerischer Städtetag
Sportausschuss
Prannerstr. 7
80333 München
./.